

Zeitschrift: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
Herausgeber: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
Band: 12 (2007)

Artikel: Oberbuchsiten, Schälismühle
Autor: Rutishauser, Samuel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-844217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oberbuchsiten, Schälismühle

SAMUEL RUTISHAUSER

Im Mittelalter spielte das Wasser nicht nur als Brauchwasser, sondern auch als Lieferant mechanischer Energie eine zentrale Rolle. So entstanden im Gäu der Dünnern entlang zahlreiche Mühlen, darunter auch diejenige von Oberbuchsiten, die urkundlich erstmals im Urbar des Grafen Sigmund II. von Thierstein aus dem Jahr 1372 erwähnt wird.



Abb. 1
Oberbuchsiten, «Schälismühle»,
Zustand vor der Restaurierung
2002/2003.

Geschichte und Baugeschichte¹

Als erster «Müller der Tschälismühle» erscheint im Jahr 1583 Niklaus Kölliker im Taufregister der Gemeinde. Mit ihm begann die erste Dynastie der Müllersfamilien, die 1662 endete. Über die Gestalt des damaligen Mühlegebäudes ist nichts bekannt. Auch die jüngste Restaurierung der Mühle konnte keine Anhaltspunkte liefern.

Bekannt ist hingegen die Baugeschichte der kleinen Kapelle östlich der Mühle. Sie wurde von Adam Kölliker als Hauskapelle errichtet und mag ein Hinweis darauf sein, welche Stellung der damalige Müller in der Gesellschaft einnahm. Die Wahl des Jakobspatriniums stand wohl im Zusammenhang mit dem Müllergewerbe, zählte doch Jakobus maior zu den

Brunnen- und Wasserheiligen. Zudem wurde er von den Bauern auch als Kornpatron verehrt. Nach dem frühen Tod von Adam Kölliker wurde die Kapelle von seiner Frau Elisabeth Kulli-Kölliker fertiggestellt und die damit verbundene Stiftung von ihr weitergeführt. So wurden hier monatlich Gedenkmessen für den verstorbenen Stifter und für alle Vor- und Nachfahren der Familie gelesen.

1640 verheiratete sich die Witwe Elisabeth Kulli-Kölliker mit Adam Zeltner, dessen Name von nun an eng mit der Schälismühle verbunden blieb. Damals schlossen die Untertanen von Luzern, Bern, Solothurn und Basel einen «Bauernbund» mit dem Ziel, die etablierten Herrschafts- und Machtverhältnisse radikal zu verändern. Dies führte unweigerlich zu ei-

Abb. 2
Oberbuchsiten, «Schälismühle»,
Zustand nach der Aussen-
restaurierung 2002/03.



nem Konflikt, der schliesslich zu militärischen Aktionen und zu harten Strafmassnahmen gegen die Aufständischen ausartete. Viele der Rädelsführer wurden gefangen genommen und nach kurzen Prozessen hingerichtet, zu Galeerenstrafen oder fremden Kriegsdiensten verurteilt oder in die Verbannung geschickt. Auch Adam Zeltner als einer der Anführer der Untertanen fand im Bauernkrieg den Tod; er wurde am 2. Juli 1653 in Zofingen enthauptet.

1662 verkaufte die Familie Kölliker die Schälismühle an die Familie Bloch, die sie mit den angegliederten Gewerbebetrieben bis 1867 weiterbetrieb. Sie übernahm auch die Pflege der Hauskapelle und liess weiterhin Messen zum Gedenken der Besitzerfamilien lesen. 1749 wurde der Altar renoviert. 1761 kam es zu einem Neubau der Kapelle, ob aus Gründen der Baufälligkeit oder anderer Bedürfnisse ist nicht klar. Die Kosten für die neue Kapelle teilten sich die Kirchgemeinde Oberbuchsiten und der Mühlebesitzer P.J. Bloch. In den folgenden Jahrzehnten stiftete die Familie Bloch ansehnliche Summen, die in den Kirchenfonds von Oberbuchsiten und in den Kapellenfonds flossen. 1862 wurde die Kapelle profanisiert und als Lager verwendet. 1876 meldete der damalige Besitzer Konkurs an und verkaufte das gesamte Mühleareal an Joseph von Arx aus Balsthal.

1893 erwarb Johann Hablitzel aus dem St.-Alban-Tal in Basel die Schälismühle zusammen mit der Kapelle. Er liess das Wohnhaus zu einem stattlichen Gebäude mit 20 Zimmern, zwei seitlichen Lauben und einer Veranda umbauen und richtete im Erdgeschoss eine getäfelte Stube ein, die er dem einstigen Freiheitskämpfer und Besitzer der Mühle Adam Zeltner widmete. Die baufällige Kapelle liess er innen und aussen renovieren. Auf diese Zeit geht auch der heutige, noch erhaltene Baubestand zurück. Neben der ehemaligen Mühle entstanden in dieser Zeit zahlreiche neue Gewerbebauten. 1919 kaufte Pfister-Wirz & Co. die Liegenschaft und baute hier eine Schuhfabrika-

tion auf, 1967 erwarb die Jura AG den gesamten Besitz.

Im ausgehenden 19. Jahrhundert nahm das Interesse an der Figur des Adam Zeltner zu. 1885 sammelte der Verein Jung-Gäu Geld für ein Adam-Zeltner-Denkmal, und Joseph Joachim, der Präsident des Vereins, verfasste ein Volksschauspiel über die Ereignisse des Bauernkriegs und das Schicksal von Adam Zeltner. Da man sich über das Aussehen des Denkmals nicht einigen konnte, wurde das gesammelte Geld dazu verwendet, armen Kindern den Besuch der Bezirksschule Neuendorf zu ermöglichen. An der Kapelle der Schälismühle wurde 1897 bloss eine Gedenktafel für Adam Zeltner angebracht.

Die Schälismühle befand sich in den vergangenen Jahrzehnten zusammen mit der Kapelle in einem äusserst desolaten Zustand. Zur Rettung der Schälismühle vor dem endgültigen Zerfall wurde 1997 der «Verein pro Schälismühle» gegründet mit dem Ziel, das geschichtsträchtige Haus zu retten. Am 21. Mai 1999 entstand die «Genossenschaft Schälismühle» mit dem Zweck, das Wohnhaus und die Kapelle für das Gäu zu erhalten. Ziel war der Erwerb, die Instandstellung, die Erhaltung und Nutzung der Gebäude.

Das heute noch bestehende Ensemble Wohnhaus und Kapelle geht auf das 19. Jahrhundert zurück. In der Ostwand des Wohnhauses zeugen einige Gewände von einem älteren Baubestand, und der Dachstuhl dürfte noch aus dem 18. Jahrhundert stammen. Aus dem Geist des 19. Jahrhunderts heraus entstand auch die Adam-Zeltner-Stube im Erdgeschoss. Das getäfelte Interieur mit dem dekorativen Kachelofen ruft Erinnerungen an ältere Zeiten wach, jedoch ganz im Sinn einer der Geschichte verpflichteten Ausstattung aus dem 19. Jahrhundert. Das äussere Erscheinungsbild der Kapelle lehnt sich ebenfalls an den Zustand im ausgehenden 19. Jahrhundert an.

Bedeutung der Schälismühle

Das heute noch vorhandene Ensemble Wohnhaus und St.-Jakobs-Kapelle zeugt einerseits von den gewerbe- und industrietreibenden Besitzern seit über 400 Jahren. Andererseits steht die Schälismühle zusammen mit Adam Zeltner für eine Epoche der Solothurner Geschichte, die für das Gäu heute noch von grosser Bedeutung ist. Seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert wird der Anführer der Untertanen im Bauernkrieg mit der Adam-Zeltner-Stube im Erdgeschoss der Schälismühle ausdrücklich verehrt. Dazu kommt das einmalige Selbstverständnis der selbstbewussten Müllerdynastien, das sich einerseits im Zusammenhang von Wohnhaus und St.-Jakobs-Kapelle ausdrückt, andererseits in der Verpflichtung des Pfarrers, Gedenkmessen abzuhalten. Diese Tradition geriet im 19. Jahrhundert in Vergessenheit, wurde dann aber durch den zugewanderten Basler, Johann Hablitzel, bewusst wieder aufgenommen. Er renovierte die Kapelle, liess auf der Ostseite eine Gedenktafel anbringen und richtete gleichzeitig die Adam-Zeltner-Stube ein. Damit verwandelte er das Wohnhaus zur Wiege der Adam-Zeltner-Verehrung. In diesem Sinn ist die Schälismühle ein Kulturdenkmal weniger von kunsthistorischer als von ausgesprochen historischer Bedeutung.

Restaurierung

Die in den vergangenen Jahren durchgeführte Restaurierung der Schälismühle geht auf die Initiative des «Vereins pro Schälismühle» zurück, dessen Ziel es war, das Haus und die Kapelle vor dem endgültigen Zerfall zu retten. Aus den oben erwähnten Gründen stellte der Kanton Solothurn neben der Kapelle auch das Wohnhaus unter Denkmalschutz, eine Voraussetzung, um die Sanierung und Restaurierung des Hauses finanziell unterstützen zu können. Angesichts der historischen Bedeutung des Ensembles konnten auch von Seiten des Bundes Gelder an die denkmalpflegerischen Massnahmen zur Erhaltung des architektonischen Ensembles gesprochen werden.

Die Restaurierung des Wohnhauses richtete sich nach dem Bestand aus dem späten 19. Jahrhundert. Für die Aussenhaut stand die Sanierung des Daches im Vordergrund. Dieses hatte auf der Westseite in den vergangenen Jahrzehnten stark gelitten. Die Fassaden wurden restauriert und erhielten ihre ursprüngliche Farbigkeit zurück. Auf der Ostseite sind Reste eines älteren Baubestandes sichtbar, auf die Wiederherstellung der geschlossenen Laube wurde verzichtet. Auf der Westseite dient hingegen eine neue Laube als Erschliessung für den ehemaligen Eingang im ersten Obergeschoss. Das heruntergezogene Vordach bildet gleichzeitig einen Wetterschutz. Im Innern lag der Schwerpunkt der Restaurierung bei der Adam-Zeltner-Stube. Zu Gunsten einer besseren Nutzung wurde die Trennwand gegen den Nebenraum hin etwas mehr geöffnet. Der hintere Teil dient weiterhin als Küche. In den beiden Obergeschossen greift der Lift im hinteren Teil des Hauses stark in die Substanz ein. Im Übrigen wurde versucht, vor allem die Räume im ersten Obergeschoss in ihrem ursprünglichen Ausdruck wieder herzustellen. Im zwei-

3



Abb. 3
Oberbuchsiten, «Schälismühle»,
Adam-Zeltner-Stube nach dem
Umbau 2005.

4



Abb. 4
Oberbuchsiten, Kapelle bei der
«Schälismühle», Zustand nach
der Restaurierung 2005.

ten Obergeschoss entstand ein grösserer Seminarraum auf der Südseite. Hier wurde zudem eine Treppe eingefügt, die in das ausgebaute Dachgeschoss hinaufführt.

Zusammen mit dem Wohnhaus konnte auch die St.-Jakobs-Kapelle restauriert werden. Sie erhielt einen neuen Verputz mit aufgemalten Eckquadern, ein Zustand, der bis um 1950 existierte und auf die Wiederherstellung unter Johann Hablitzel im ausgehenden 19. Jahrhundert zurückgeht. Die Gedenktafel auf der Ostseite wurde restauriert, und die Sonnenuhr auf der Südseite ein weiteres Mal neu aufgemalt. Im Innern blieb die bis anhin überlieferte Gestalt mit dem Altar erhalten.

Anmerkung

¹ Die Hinweise zur Geschichte der Schälismühle stützen sich vorwiegend auf ein Gutachten, das im Jahr 1993 von Othmar Birkner, Arisdorf, und Brigitte Frei-Heitz, Pratteln, für die Kantonale Denkmalpflege Solothurn erstellt wurde (Archiv der Kantonalen Denkmalpflege Solothurn).